

# **VOM LEBEN GETRAGEN**

Maria de las Mercedes Gomez Nuñez

*Alle Einnahmen aus dem Buchverkauf werden dem  
gemeinnützigen Verein **Nova Vision** - Verein zur Förderung,  
Entfaltung und Erforschung der mentalen Entwicklung  
sowie Aktivierung der menschlichen Potentiale,  
ZVR Zahl 1970463608, gespendet.*

Maria de las Mercedes Gomez Nuñez

VOM LEBEN GETRAGEN

*... weitergehen und das Leben von ganzem Herzen lieben*

© Maria de las Mercedes Gomez Nuñez, 2020

Cover-Foto: Amr Ebeid - Ägypten

Buch-Finalisierung:

Dr. Manfred Greisinger [www.stoareich.at](http://www.stoareich.at)

Verlag: Buchschmiede - Dataform Media GmbH

ISBN

978-3-99110-972-3 (Paperback)

978-3-99110-973-0 (Hardcover)

978-3-99110-974-7 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile,  
ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verarbeitung und öffentliche Zugänglichmachung.

*Widmung:*

Im Gedenken an Thomas-Andreas!

Ich danke Dir, dass du deine Bestimmung auf Erden erfüllt  
und mir dabei geholfen hast zu verstehen, wer ich bin,  
um meine Bestimmung erfüllen zu können.



# Inhalt

Seite	
11	Vorwort
12	Kurze Vorgeschichte
14	Meine ersten Berufsjahre
16	Meine ersten drei Kinder
27	Der Weckruf des Lebens
31	Was dieser Weckruf bei mir bewirkte
37	Mein viertes Kind
45	Affirmationen bewirken vieles
51	Arbeiten und die eigene Chefin sein
56	Urlaube zum Entspannen oder sich stressen?
68	Die Scheidungsentscheidung und wie das Leben mich dabei trug
84	Auf Arbeitssuche und erste Monate in der Freiheit
90	Abschied meiner Mutter
92	Ich finde Arbeit
102	Mein spirituelles Erwachen
105	Die Scheidung

- 111 Die Klopf-Technik und wie sie mein Leben veränderte
- 114 Wie Reiki in mein tägliches Leben kam
- 116 Kinesiologie und mein Name
- 117 Die Lieferung und Begleichung der Teppiche
- 120 Wie das Leben mit Dir durch dein Nießen spricht
- 121 Wie Qi Gong zu mir kam und die Gold-Uhr von Evans zu Julian
- 124 Urlaub in Kolumbien mit Manuel und Alles geschieht nach deinem Glauben
- 126 Wieso ich den Zweiten Reiki Grad machte und was sind Indigo Kinder
- 127 Die Macht deiner Worte
- 129 Werde Meister der Zeit
- 131 Wie Reconnective Healing zu mir kam
- 132 Mein erstes Seminar bei Jasmuheen und die 30/70% Formel
- 134 Das Sehen meiner Aura und Schutzengel
- 135 Alex zieht aus
- 137 Der Gerichtsvollzieher



- 140 Ich nehme meinen Geburts-Nachnamen an und lerne mich für Katastrophen zu bedanken
- 144 Die Absichts-Meditation und Abschied von Kater Riri
- 146 Der Verkauf der spanischen Wohnung
- 148 Mein Lichtnahrungsprozess
- 153 Wie es damals dazu kam eine Arbeit in der UNIDO zu bekommen
- 155 Wie das Leben mit dir spricht
- 158 Sommerurlaub 2006
- 162 Urlaub in der Türkei mit Marga
- 167 Wie der Name Yaela zu mir kam
- 169 Ägypten und die Schifffahrt am Nil
- 177 Mein Outing mit Yaela
- 183 Turbulente Zeiten Anfang 2007 und was Haustiere für ihre Besitzer auf sich nehmen
- 190 Die Energie von Ra~Sheeba und andere Seminare
- 197 Wie Auto Lady zu mir kam
- 204 Tom meldet sich
- 208 Die letzten Gerichtsverhandlungen
- 210 Wie Wunder sich zeigen können

- 214 Meine Reisen in 2008
- 220 Warum ich beschließe, eine dreijährige Ausbildung zu machen
- 224 Angkor Wat in Kambodscha ‚ruft‘ mich und ich schließe Frieden mit Mercedes
- 231 Weitere Erkenntnisse und Kraftorten in Jahr 2009
- 238 Wie das Spiegelgesetz zu mir kam
- 241 Was Entgiftungen bewirken können
- 247 Werner und der Ball der IAEO in der Wiener Hofburg
- 257 Wie ich zur Vize-Präsidentin des Klubs ‘Gesellschaft für bewusstes Leben‘ werde
- 260 Manuel zieht aus und ich gründe eine WG
- 263 Geschenke des Lebens im Jahr 2012
- 277 Offenbarungen mit Ayahuasca
- 282 Lebensweisheiten und Erkenntnisse im Jahr 2014
- 294 Erkenntnisse und Wende in Jahr 2015
- 298 Wie ich meine Lebensmission fand – Alles ist Schwingung
- 308 Schlusswort
- 311 Quellen / Hinweise / Referenzen

## Vorwort

So viele Freunde und Bekannte haben mir jahrelang wiederholte Male gesagt, dass ich über all das, was ich so im Alltag erlebe und was sie als *besonders außerordentlich* empfinden, unbedingt ein Buch schreiben sollte. Als mir *das Leben* den Titel dieses Buches schenkte, gab es kein Zurück mehr. Ich bin den vielen Freunden sehr dankbar, die mich dazu animiert haben, und auch dieser besonderen Situation im Frühjahr 2020, dass ich die Zeit dafür gefunden habe.

Vom Leben getragen – diese Worte wurden mir vor einigen Jahren – drei oder mehr – als Idee gegeben, und ich wusste damals sofort, dass es sich um den Titel eines Buches handelt, das ich der Menschheit hinterlassen sollte, weil meine Erlebnisse für jemanden von Nutzen und Hilfe sein könnten. Jetzt ist wohl der Moment gekommen. Wie ich es verstehe, ist es Zeit zu handeln, mich hinzusetzen und zu schreiben.

Die Ausrede, die ich bisher benützt habe, um das Schreiben vor mir herzuschieben, ist die Folgende: Ich habe das Glück, vier Sprachen fast wie eine Muttersprache zu beherrschen. Somit dachte ich immer wieder: *Ich weiß nicht, in welcher Sprache ich überhaupt schreiben soll?* Wenn ich etwas in meinem Tagebuch notiere, schreibe ich immer in der Sprache mit den kürzesten Worten. Nun, jetzt ist die Entscheidung gefallen. Da ich den Titel in Deutsch erhalten habe, soll es wohl in Deutsch geschrieben werden. Alles andere wird sich zeigen.

## Kurze Vorgeschichte

Um die Erlebnisse in der Zeit meiner Scheidung im richtigen Licht beschreiben zu können – denn damals fing ich wortwörtlich an zu bemerken, wie *das Leben* mich trägt – muss ich ein wenig zurückgreifen in die Vergangenheit.

Als gebürtige Kolumbianerin – mit Muttersprache Spanisch – habe ich acht Jahre meiner Kindheit in Wien mit meinen Eltern und drei Geschwistern verbracht; ich bin in die französische Schule gegangen und mein Vater – ein Rechtsanwalt und Visionär – konnte schon in den 60er Jahren das tun, was heutzutage gang und gäbe ist, nämlich von Wien aus seine Kanzlei führen. Entweder mit Briefverkehr, wobei damals jedes einzelne Blatt bei der Post abgewogen wurde, oder – für dringende Nachrichten – per Telegramm, wo jedes einzelne Wort verrechnet wurde, was recht teuer war. Meine Mutter tippte den Briefverkehr auf ihrer Schreibmaschine. Die Urlaube verbrachten wir in ganz Europa, indem wir unsere Wohnung nach schriftlicher Einigung mit Leuten tauschten. So gelang es uns insgesamt drei Mal, die gesamten Schulferien in England zu verbringen. Außerdem waren wir alle in der Schweiz, in Schweden, Dänemark, Frankreich u.v.m. Wir alle beherrschten somit schon in jungen Jahren recht gut Englisch, Französisch, Deutsch und natürlich Spanisch. Als der Wechselkurs Schilling-Dollar für meinen Vater zu ungünstig wurde, sind wir zurückgekehrt nach Bogotá, der Hauptstadt von Kolumbien, wo ich in die Deutsche Schule gehen musste. Ich wäre lieber in die Französische gegangen. Als ich mein Maturazeugnis in der

Hand hatte, bot mir mein Vater zwei Möglichkeiten an: entweder in Europa oder in Kolumbien zu studieren. Alle meine Freundinnen waren deutscher Abstammung und hatten vor, in Deutschland zu studieren. Ich beschloss, in Wien zu studieren, da meine kolumbianische Matura in Österreich akzeptiert wurde. Mein Vater war von meiner Entscheidung begeistert. Er liebte Wien. Und somit fuhren wir gemeinsam mit meiner Mutter nach Wien. Lernen war nie meine Leidenschaft. Deshalb wählte ich ein zweijähriges Fachhochschulstudium und fand danach gleich eine interessante Arbeit in einem Reisebüro. Hier möchte ich einwerfen, dass ich während dieser Studienzeit Bücher über die Ewigkeit, vom *Dritten Auge*, Buddhismus usw. verschlang. All diese Themen faszinierten mich. Aber das ist wenig später total in Vergessenheit geraten, als ich mich in einen Mann, Evans – einen Griechen – verliebte. Nach vier Jahren heirateten wir.

Hier möchte ich noch erwähnen, dass ich von meinem Vater einige gute Glaubenssätze übernommen habe, z.B.: a) An Gesundheit und neuem Wissen spart man nicht und b) Wohne nie in einer Mietwohnung, denn da ‘wirft man das Geld zum Fenster hinaus‘.

## Meine ersten Berufsjahre

„Ich möchte nur in eigenen vier Wänden wohnen“, sagte ich Evans klar von Anfang unserer Beziehung an. Also suchten wir außerhalb der Großstadt nach einer kleinen Eigentumswohnung. Freunde, die wir fast jedes Wochenende trafen, hatten uns darauf aufmerksam gemacht, dass in Tulln gute Förderungen für Jungfamilien angeboten wurden. Wir fanden ziemlich schnell die richtige Wohnung. Mit meinen Ersparnissen und aufgrund meines guten Gehalts wurden die nötigen Kredite rasch genehmigt. Kurz nach unserer Hochzeit sind wir dort eingezogen und pendelten täglich nach Wien. Ich arbeitete im Reisebüro *Intropa* als Assistentin des Abteilungsleiters der *Incomingabteilung* für Spanien und Lateinamerika. Nach kurzer Zeit kündigte mein Vorgesetzter seine Stelle und ich wurde zur Abteilungsleiterin befördert. Dieser Tätigkeitswechsel kam unerwartet und gefiel mir nicht. Ich schaute mich ein wenig um in Branchen, die gut zahlten; genauer gesagt, bei der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO), die ganz in der Nähe des Reisebüros lag. Aufgrund meiner guten Sprachkenntnisse wurde mir angeraten, mich dort zu bewerben. Als es jedoch hieß, man müsse Kurzschrift beherrschen, ließ ich den Plan sofort fallen. Ich hatte auf keinen Fall vor, noch einmal etwas zu lernen. Lernen und Prüfungen ablegen zu müssen war etwas, das ich gar nicht mochte.

Also blieb ich im Reisebüro, obwohl mir die Arbeit zusehends weniger gefiel. Mir wurde eine Verantwortung übertragen,

welche ich als zu groß für meine jungen Jahre empfand. Und wie heißt es so schön im Leben: *Das Leben* spricht immer mit dir, und wenn du es nicht auf die sanfte Tour verstehst, was besser für dich ist, z.B. mit dem Impuls, dass die Arbeit keinen Spaß mehr macht und es besser ist zu wechseln, dann bekommst du ‘den Tritt in den Hintern‘ und wirst gezwungen, zu handeln. Dies geschah bei mir in Form einer Kündigung wegen Personaleinsparung. Da ich eine der jüngeren Angestellten war und außerdem sehr gut bezahlt wurde, jedoch die Bedingungen der neuen Arbeit mit der großen Verantwortung nicht entsprechend erfüllte, erhielt ich den Kündigungsbrief – und das noch dazu knapp vor Weihnachten. Diese Feiertage und die Jahreswende habe ich angstvoll verbracht, da ich keine Ahnung hatte, wo und wann ich Arbeit finden würde und wir ja die Kreditraten zahlen mussten. Das Gehalt von Evans reichte auf keinen Fall für unsere Ausgaben. Wir waren etwas beruhigt durch die Tatsache, dass Evans kurz zuvor endlich einen fixen Arbeitsplatz in einer Mietwagenfirma gefunden hatte und ich noch drei Monate Gehalt bekommen würde. Aber wir Menschen sehen alles gleich ‘schwarz‘ und zittern unnützlich vor Angst. Jedoch *das Leben* unterstützt einen immer! Wie heißt es so schön in einem Sprichwort: wo Gott dir ein Fenster schließt, öffnet er woanders eine Tür! Jetzt blieb mir nichts anderes übrig, als mich bei der UNO zu bewerben und noch innerhalb meiner dreimonatigen Kündigungsfrist bekam ich eine Arbeitszusage von der UNIDO (Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung). *Was für ein Glück*, dachte ich mir damals! Und bei der UNIDO war Kurzschrift keine Bedingung. Diesmal haben mich ausschließlich meine vier Sprachen

gerettet, denn sie waren die wichtigste Bedingung in meiner Arbeitsbeschreibung.

Jahre später habe ich genauer erfahren dürfen, welche kosmischen Kräfte bei meiner UNIDO-Einstellung tätig gewesen waren. Aber dazu mehr in einem späteren Kapitel.

## **Meine ersten drei Kinder**

Nach nur vier Jahren und endlich schwanger mit unserem ersten Kind, unterstützte uns eindeutig wieder *das Leben*. Wir fanden genau die Wohnung, die wir uns wunderbarerweise und mit viel Glück finanziell gerade noch leisten konnten, und zwar exakt in der Gegend von Wien, in der zu leben ich mir gut vorstellen konnte. Das Gebäude war noch im Bau und somit hatten wir Zeit, uns seelisch und finanziell darauf einzustellen. Außerdem konnten wir in der Wohnung noch einige Änderungen einplanen, wie z.B. ein zweites WC im Bad, Parkett- statt Teppichböden, eine Telefonleitung im Schlafzimmer. Das waren Standards, die ich aus Kolumbien gewohnt war, und ich wusste, dass ich eine große Familie gründen und mindestens vier Kinder haben wollte!

Im Mai 1984 kam Toni auf die Welt. Kurz nach seiner Geburt bekam ich die Idee: *Da ich nicht arbeiten gehe, habe ich jetzt so viel Zeit, dass ich doch leicht das älteste Kind meiner Schwester Malou einladen könnte, mit uns ein Jahr zusammenzuleben, damit es sein Deutsch verbessert.* Gesagt,



getan! Die elfjährige Josefina ging in Bogotá in die Deutsche Schule. Malou fragte sie, und zu ihrem Erstaunen sagte die Kleine sofort zu. In großer Eile besorgten sie Reisepass und alles Notwendige, arrangierten, dass Josefina den Sommer mit unserem Bruder Julian verbringen würde, der mit seiner Familie in Spanien wohnte, damit sie Barcelona und alle Plätze, die Julians Familie im Sommer besichtigen wollte, auch miterleben konnte. Sie kam Ende August zu uns nach Tulln. Diese gemeinsame Zeit war für uns alle ein Segen. Sowohl für Josefina, die eine ganz neue Welt kennenlernen durfte, als auch für uns, weil sie sich als eine Riesenhilfe für mich herausstellte. Unter der Woche war Josefina bei uns und ging in die Schule. Die Wochenenden verbrachte sie mit meinen Eltern bzw. ihren Großeltern, die sie bis dahin kaum gekannt hatte. Das Geschenk *des Lebens* zeigte sich in einer weiteren Facette: für Josefina war das Leben in einer Kleinstadt in Europa, in der sie alleine zu Fuß unterwegs sein konnte, eine völlig neue Dimension und Erfahrung. Bei dem vielen Verkehr in Bogotá war sie, um von A nach B zu gelangen, immer nur per Schulbus oder im Auto der Eltern unterwegs gewesen. Meinen Einsatz, ihr ein Schuljahr für ihre Zukunft zu schenken, hat *das Leben* mir – wie sich immer wieder zeigt – in übervollem Maß rückerstattet. Ich weiß nicht, wie ich ohne ihre Unterstützung das erste Jahr mit Toni geschafft hätte.

Kurz nach Josefinas Ankunft bekam ich starke Schmerzen in meinem rechten Unterarm. Anfangs dachte ich an Muskelkater, da die Haltung beim Babytragen und Stillen ungewohnt für mich war. Als die brennenden Schmerzen unerträglich wurden, ging ich zum Arzt. Dieser verordnete mir sofort einen Gips,

denn ich hatte eine starke Sehnenscheidenentzündung. Von da an war die Hilfe der bald zwölfjährigen Josefina Gold wert. Sie konnte mir nachmittags und oft auch abends mit dem Wickeln und Anziehen von Toni helfen, da Evans völlig unregelmäßige Arbeitszeiten hatte. Später zeigte sich, dass ich auch noch auf dem linken Unterarm einen Gips benötigte. Somit war Josefina fast das ganze Schuljahr nebenbei damit beschäftigt, ihren kleinen Cousin anzuziehen und zu wickeln – für sie eine lebendige Puppe. Beide genossen es, und für mich war sie eine unschätzbare Hilfe. Als nach dem Schuljahr der Abschied kam, war das für Josefina ein großer Schmerz, denn sie liebte Toni von ganzem Herzen. Und wieder stellte sich heraus, dass *das Leben* es immer gut mit uns meint: Malou hatte mir kurz zuvor per Telefon mitgeteilt, sie wäre wieder schwanger – nach einer siebenjährigen Pause. Also konnte ich Josefina die gute Nachricht geben, dass sie bald einen kleinen Bruder als ‘Ersatz‘ haben würde. Das beruhigte sie unendlich.

Es war für mich klar, dass ich – wie in Kolumbien üblich – eine Spanisch sprechende Heimhilfe haben wollte. Für mich kam es absolut nicht in Frage, Toni jeden Tag aus seiner gewohnten Routine zu reißen und ihn zu einer Tageskrippe oder Tagesmutter bringen zu müssen. Ich hatte ‘Glück‘. Mir wurde eine spanische Krankenschwester empfohlen, die frisch mit einem Österreicher vermählt war und keine Arbeit fand, da sie kein Deutsch sprach. Für mich die ideale Babysitterin – ihr konnte ich mein Kind anvertrauen. Wenn es ein gesundheitliches Problem geben sollte, würde sie dies schon bewältigen können. Somit trat ich beruhigt wieder meine Arbeit in der UNO-City an. Auf diese Weise habe ich immer für meine

Kinder gesorgt. Die Damen versorgten tagsüber die Kinder und halfen im Haushalt, da mein Vater seinen Standpunkt klar geäußert hatte: „Wir sind Großeltern, aber nicht zum zweiten Mal Eltern!“

Im November 1985, ich war zum zweiten Mal schwanger, durften wir in unsere Traumwohnung in Wien einziehen. Diese Wohnung war einfach perfekt. Sie erfüllte alle Punkte, die ich an *das Leben* gestellt hatte: drei Schlafzimmer, hell, mindestens im 3. Stock, ruhige Gegend, gute Verbindung in die Innenstadt.

Heutzutage begleite ich Manifestationsgruppen und erkläre ihnen, wie wichtig es ist, erstens immer ein klares Ziel vor Augen zu haben, genau zu wissen, wonach man strebt und zweitens *dem Leben* genaue Anweisung zu geben, was man will. Nach dem Umzug stellte sich heraus, dass *das Leben* es immer noch besser ‘serviert’. Die Pluspunkte in diesem Fall waren: der Park vor uns wurde neu gestaltet; es gab einen Pfarrkindergarten gegenüber; die Gleise in der Nähe wurden für eine neue Schnellbahn in Probetrieb genommen. Es hat sich rasch herausgestellt, dass für diese Verbindung eine große Nachfrage besteht. Außerdem wurden innerhalb kürzester Zeit viele neue Geschäfte in Geh-Nähe eröffnet. Da das Haus ein kompletter Neubau war, zogen viele Jungfamilien ein und es entwickelten sich mit der Zeit mit einigen Nachbarn echte Freundschaften – so zum Beispiel zwischen mir und den Müttern mit gleichaltrigen Kindern. Im Laufe der Zeit gingen unsere Kinder in drei bzw. vier verschiedenen Wohnung ein

und aus. Eine Seltenheit in einer Großstadt. All das waren zusätzliche Geschenke *des Lebens!*

Ich erinnere mich noch genau an eine Begebenheit, als ob es heute gewesen wäre. Frisch eingezogen in unser Wiener Heim, habe ich einmal hochschwanger Toni im Kinderwagen geschoben und einfach so vor mich hingedacht: *mein Vater hat uns Kindern immer wieder gesagt: „Ich gebe euch eine gute Erziehung und danach fliegt ihr mit euren eigenen Flügeln.“* Dabei hatte er seine Handfläche geöffnet und eine symbolische Feder weggepusht. Ich dachte mir in jenem Augenblick, der sich wohl als Kraftmoment herausstellte: *Jetzt haben sich die Zeiten geändert und alles ist schwieriger geworden. Ich möchte für meine Kinder eine gute Erziehung und eine Wohnung pro Kind.* Jahre später sollte ich erleben, welch machtvolle Aussage dies gewesen war.

An dem Tag, als ich mit unserem zweiten Kind in Mutterschutz ging, wurde mein Vater ins Krankenhaus eingeliefert. Er hatte Krebs und ich empfand es schon damals als eine Segnung *des Lebens*, dass ich jetzt zu Hause war und ihn täglich besuchen konnte. Wäre ich noch berufstätig gewesen, hätte ich das unmöglich machen können, da das Krankenhaus vom Büro sehr weit entfernt war. Papa erlebte noch die Geburt von Tom, der im Mai 1986 pünktlich auf die Welt kam. Er durfte auch den Jüngsten von Malou, Sebastian, kennenlernen, da sie extra mit ihm aus Kolumbien angereist waren, um Papa noch ein letztes Mal zu sehen und unsere Mutter in der schweren Zeit zu begleiten. Mein Bruder Julian kam mehrere Male mit seiner Familie zu Besuch. Wir alle durften mit unseren eigenen